

<b>Zeitschrift:</b>	Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
<b>Herausgeber:</b>	Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
<b>Band:</b>	- (1997-1998)
<b>Artikel:</b>	Erweiterte Konvention : Wohnungen und Büroflächen im Engelhardt Hof, Berlin Charlottenburg
<b>Autor:</b>	Wustlich, Reinhart
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1072650">https://doi.org/10.5169/seals-1072650</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

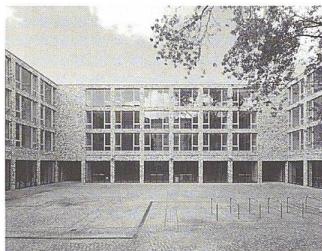
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

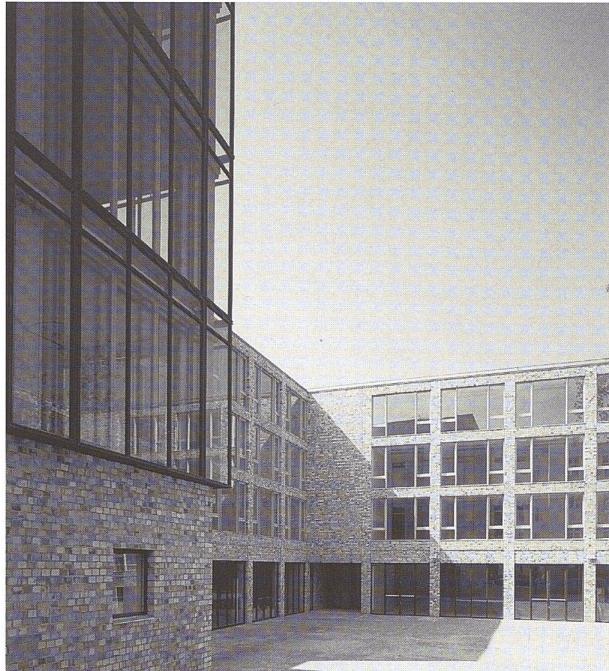
**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Bauen im Bestand: Aus der Tradition Maßstäbe für die Distanz zu gewinnen, sagt Renzo Piano, die erforderlich ist, um neugierig zu sein. Das nach vorn gewendete Interesse ist es, das die Stadt nicht formelhaft, sondern vielschichtig, lebendig macht.

Fotos: Stefan Müller



#### Erweiterte Konvention

Wohnungen und Büroflächen im Engelhardt Hof, Berlin-Charlottenburg

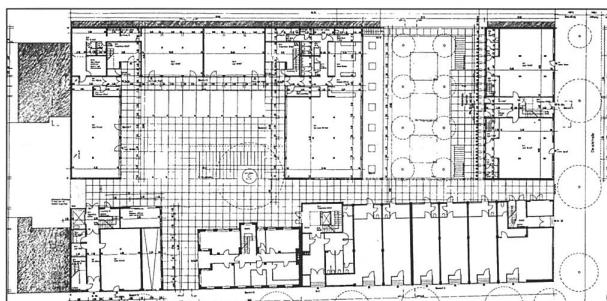
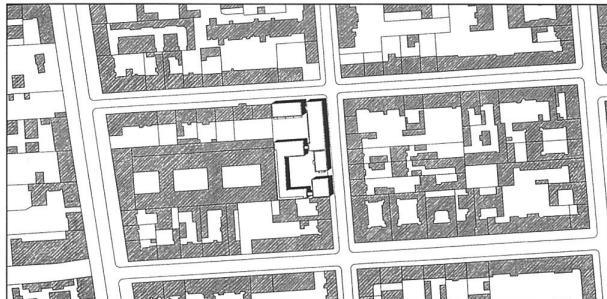
Die Moderne in die Struktur der historischen Stadt zu inkorporieren, aus Programm und konstruktiver Idee ein erweitertes Konzept zu entwickeln, statt das Bauen formelhaft den Geist vergangener Zeiten nachvollziehen zu lassen, das ergibt eine Möglichkeit, das Denken in den klassischen Antinomien, welche die frühe Moderne prägten, zu überwinden. Gegeben: ein Baublock aus dem 19. Jahrhundert, ein traditioneller Typus der Struktur der geschlossenen Stadt. Die Berliner Konvention: „kritische“ Rekonstruktion des historischen Stadtgrundrisses, Verpflichtung auf die „geschlossene Geometrie von Fläche und Raum“ (Wolfgang Schäche), Weiterbau mit zeitgenössischer Architektur, Verzicht auf die abbildhafte Rekonstruktion von Fassaden, gestalterische Vorgaben im Rahmen textlicher Festsetzungen eines Bebauungsplans (gegebenenfalls). Gesucht: eine Lösung, welche das Programm zum Anlaß neuer Funktionsmischungen nimmt, die Programm und Typus im Wechsel aufeinander einwirken lassen – ein Konzept, wel-

ches die geschlossene Geometrie von Fläche und Raum kreativ erweitert.

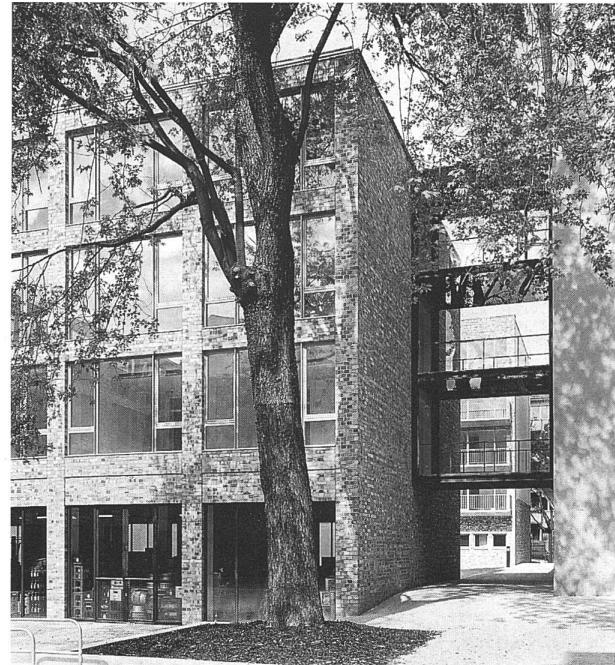
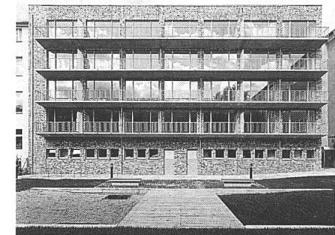
Das Ergebnis ermöglicht einen Dialog zwischen Tradition und Moderne. Indem es die Konvention erweitert, ihre Grenzen überschreitet, regt es die Fortschreibung der Morphologie der alten Stadt mit moderner Grammatik an. Es verpflichtet die Moderne zugleich auf die Respektierung bestehender Stadtstrukturen: auf die Themen Geschlossenheit, Enge und Weite, Identitätsgewinn durch Austausch. Erweiterung der Konvention? Distanz zur Weiterentwicklung bliebe dort angesiedelt, wo sie hingehörte: in der Mitte der Stadt.

Die neue Anlage des *Engelhardt Hofes* von Petra und Peter Kahlfeldt, besonders erwähnt im Rahmen des Berliner BDA-Preises 1996, ist geprägt von einer intelligent begründeten typologischen Distanz, welche die alte Stadtstruktur aufwertet. Sie lässt Entdeckungen zu, weil die Neugier, die hier spürbar wird, den Stadtbewohner selbst neugierig machen kann. Die umgebende Blockstruktur in unmittelbarer Nähe des Charlottenburger Schlosses blieb unzerstört aus den Jahren zwischen 1850 und 1900 erhalten. Der Kern des Blocks wurde von Produktionsgebäuden, Lagern und Re-

Zwischen den Aufweitungen der Höfe und den Fugen der Gebäude, die durch transparente dreigeschossige Brücken überspannt werden, entsteht räumliche Qualität als Rhythmus zwischen Innen und Außen, die dem Verstoß gegen die Konvention zu verdanken ist.



misen der früheren Engelhardt Brauerei gebildet, die Mitte der achtziger Jahre verlagert, deren Grundstücke in Teilen durch eine Gewerbesiedlungsgesellschaft bebaut wurden. Das Restgrundstück am Blockrand wurde zum Straßenraum durch historische Wohnbauten, zum Blockinneren durch unvermittelte Brandwände begrenzt. Seine Grundfläche war ausreichend für zwei neue, kleinere Höfe. Die Neubauten für eine interessante Mischung von Wohnen, Arbeiten und gliedernden Freiräumen sind auf überraschende Weise aus drei Baukörpern gebildet, die mit der bestehenden Struktur räumlich in vielschichtige Beziehung gesetzt wurden: mit dem Kopfbau, der an die Wohngebäude des 19. Jahrhunderts anschließt; mit der Öffnung der Straßenfront des Blocks, mit dem U-förmigen Halbblock, um eine Hoftiefe zurückgesetzt; mit dem vom Straßenraum einsehbaren Hof; mit dem Zeilenstück, eingelassen in den Blockrand der Nebenstraße. Mit dieser Konzeption wird eine dichte, moderne Struktur geformt, die jedoch nicht alle Fugen und Stöße, alle Lücken zwischen den Baukörpern schließt. Wörtlich genommen bedeutete „geschlossene Geometrie von Fläche und Raum“: hart definierte Blockstruktur, durchgehaltene Traufhöhen, geschlossene



Straßenwände, strikte Trennung von Straße und Hof, Parzellenstruktur. Sofern einheitliche Fassadenfolgen zum Straßenraum gemeint sind, wird die Kleinteiligkeit möglicher Parzellenzuschnitte durch das realisierte Konzept in Frage gestellt, ein Berliner Thema. Die Architekten des *Engelhardt Hofes* haben sich der Block-Typologie des 19. Jahrhunderts kreativ widersetzt.

Der Kopfbau beginnt mit einer Zäsur ruhiger Klinkerflächen und leitet mit einer großflächigen, transparenten Doppelfassade als Angelpunkt zum Innenhof über. Er enthält auf der Straßenebene Eingang, Ladenflächen und Tiefgaragenzufahrt, darüber vier Bürogeschosse. Der gepflasterte Hof, über der Tiefgarage gelegen, wird von der klar gegliederten Fassade des Halbblocks begrenzt, der auf der Hofebene Speisesaal und Küche des Betriebsgebäudes, daneben über den Hof anfahrbare Lagerflächen enthält. Darüber befinden sich drei Bürogeschosse. Das seitliche Wohngebäude antwortet mit einer durch Balkondecks varierten Hofwand. Die Grammatik der Baukörper sorgt für eine Einheit, die mit ihren Details und Varianten abwechslungsreich ist. Die Engstellen definieren im Inneren des Blocks eine reizvolle Wegesituation. *Reinhart Wustlich*